6. Herodias.

Pipin von Heristal, des östlichen Frankenreiches Beherrscher, war mit König Theodorich III. von Neustrien in Krieg gerathen. Von Seite Pipins erging an Herzog Gotzbert das Aufgebot zur Heeresfolge. Seiner Vasallenpflicht zu genügen, rüstete Gotzbert eine auserlesene Schaar.

Am Tage vor dem Auszuge hatte der Herzog eine Unterredung mit Kilian, welcher den Anlaß benützte, zum Aufgeben des unerlaubten Verhältnisses mit Geilana den Fürsten dringend zu mahnen.

„Ich erkenne meine Pflicht, nach Gottes Willen und Gebot, das Weib meines Bruders zu entlassen," erwiederte Gotzbert. „Auf Dein Rathen und ernstliches Mahnen entsagte ich mancher Gewohnheit, die mir theuer und nach heidnischer Sitte erlaubt war. Aber kein Entsagen fiel so bitter und schwer, wie meine Trennung von Geilana. Auch in diesem Punkte werde ich Gottes Gebot mich unterwerfen, sobald ich von der Heerfahrt heimkehre." [42])

PFÄLZISCHE LANDESBIBLIOTHEK SPEYER

Geilana hatte die Unterredung belauscht, des Fürsten Versprechen gehört. Heftiger Zorn gegen den Bischof ergriff sie. In den folgenden Tagen bedachte sie Mittel und Wege, die Mönche zu tödten. Die Anhänglichkeit der Christen zu Kilian und der Zorn des heimkehrenden Herzogs geboten die größte Vorsicht. Heimlich mußten der Bischof und seine Mönche verschwinden. Lange fand sie nicht den geeigneten Weg zur gefahrlosen Befriedigung ihrer Rache, bis Zufall denselben ihr wies.[43])

Brütend über Mordgedanken, saß Geilana wieder im Gemache, als ihre Zofe Algais eintrat.

„Ich weiß eine hübsche Mär, darf ich sie melden, hohe Herrin?“

„Wenn Deine Mär des Anhörens werth ist, — ja!“ versetzte Geilana, den Blick zu der Zofe erhebend.

„Ich denke, die Mär soll Dir gefallen; denn Ähnliches geschah nicht, seit Bäume wachsen in Thüringen. Wer hat jemals gehört, daß ein Gott ersäuft wurde im Sumpfe? Nicht wahr, das ist hübsch? Und dieses Kunststück hat Drago fertig gebracht.“

„Wer ist Drago?“

„Warattos Bruder, ein kühner Mann. Den Kilian und den Christengott haßt er noch grimmiger als Waratto.“

Geilanas Interesse erwachte.

„Erzähle! Was that Drago?“

„Er machte eine große Puppe, mit einem dicken Kopf und drei Gesichtern. Dies sei der Christengott, der Vater, Sohn und Geist, sagte er, und diese Drei seien ein Gott. Der Puppe gab er eine Kunkel in die Hand und sagte, die Kunkel bedeute des Christengottes Wehrlosigkeit und Feigheit. Um die Puppe hatte sich die ganze Sippschaft geschaart, alle schmähten, verhöhnten und verlachten den Christengott. Darauf machten sie einen großen Aufzug nach einem Sumpfwasser. Dort band Drago der Puppe an den Hals einen Stein und rief: So geschehe dem blutscheuen, hasenherzigen Christengott! — Er faßte die Puppe und schleuderte sie in den Sumpf, darin sie augenblicklich untersank. Jetzt rief Drago: Wenn ich den Kilian erwische, soll er denselben Weg gehen, den ich seinem Gott gewiesen. — — Ist das nicht eine tolle Mär?“

Die Herzogin lächelte. Was sie vernommen, trat sofort in Verbindung mit ihrem Racheplan. Der jüdischen Herodias gab ein Tanz Gelegenheit, sich des Mahners Johannes zu entledigen, — der deutschen Herodias wurde Dragos Puppenthat Anlaß, den verhaßten Mahner Kilian zu verderben.

„Nun, Herzogin, was sagst Du?“ fragte Algais, da Geilana beständig schwieg und grübelnd niedersah. „Ich denke, der Herzog wird den Drago strafen, weil er den dreieinigen Gott in den Sumpf geworfen.“

„Kennst Du Drago?“

„Ob ich ihn kenne? Ein grimmiger Mann. Zehn Bären und Eber sind nicht so wild, wie er.“

„Meinst Du, er könne thun, was er gedroht, — den Kilian ermorden?“

„Ja, er wird es thun! Bei allen Göttern hat er geschworen, den Schimpf zu rächen, den Kilian auf der Malstatt seiner Sippe und den Asen Walhallas angethan.“

„Liegt Dragos Heimstätte weit von hier?“

„Es mögen wohl drei Stunden sein.“

„Bist Du dorthin des Weges kundig?“

„Ja!“

„Den kühnen Mann möchte ich kennen lernen, auch seinen Bruder Waratto sprechen. Bringe sogleich den Frilingen, nämlich Drago und Waratto, von mir Botschaft und sage ihnen, die Herzogin Geilana erwarte sie morgen. Gehe, zögere keinen Augenblick, damit Du bis Abend heimkehrst.“

Algais machte eine flinke Wendung und verschwand.

Geilana starrte vor sich hin. Ihr üppiges, goldenes Haar floß glänzend über die Schultern herab, ein Gesicht umrahmend, darauf die Gluth des Hasses und der Rache brannte.

„Jetzt fand ich den sicheren heimlichen Weg zum Leben des Wichtes, der immer zu Gotzbert spricht: Es ist dir nicht erlaubt, das Weib deines Bruders zu haben!“ zischte sie giftig. „Elender, Deinen Mund will ich schließen, — niemals soll er wieder zum Gemahl jene Schmähworte sagen! — Wenn Gotzbert heimkehrt, ist Kilian mit seinen Mönchen fortgezogen, — wohin? Ich weiß es nicht.“

Am folgenden Morgen traten Waratto und Drago vor die Herzogin. Nach freundlichem Empfang und reicher Bewirthung, wies Geilana die Dienerschaft hinaus und schloß die Thüre.“)

„Ich habe mit Euch Heimliches zu reden,“ hob sie an. „Zuvor sollt Ihr bei Eurer Ehre versprechen, keinem Menschen eine Silbe von dem zu verrathen, was ich Euch sage.“

Beide gaben das verlangte Versprechen.

„Dem Kilian gilt es und seinen Mönchen,“ fuhr sie fort. „Wie hat es mich gefreut, als Du jüngst

auf der Malstatt mit Freimuth dem Kilian entgegen tratst! Du bist ein Mann, Waratto, ich achte Dich! Was Drago gethan, verdient einen Denkstein. Den Christengott hast Du öffentlich geschmäht und in den Sumpf geworfen, wackerer Drago, — Dich rühme ich, ob solcher That! Auch ich zürne dem Christengott und Jenem, der ihn predigt, dem falschen Kilian. Ohne Aufhören liegt er dem Herzoge in den Ohren und sagt: Es ist Dir nicht erlaubt, das Weib Deines Bruders zu haben!"

„Ah, — pfeift der Wind aus diesem Loch?" sagte grinsend Waratto.

„Ich merke, Geilana ist dem heiligen Mann Kilian geradeso hold, wie ich," versetzte Drago.

„Ja, ich hasse ihn, — sterben muß er! Nach unseres Landes Sitte und Brauch habe ich ein Recht, Gotzberts Gemahl zu sein. Wer dieses Recht antastet und mich in Schmach stürzen will, verdient den Tod."

„Deine Rede schmeckt süßer, als der beste Methtrank," lobte Drago. „Herzogin, Du bist ein tapferes Weib!"

„Daß ich nur ein Weib bin! Wäre ich ein echter Mann, Kilian und dessen Mönche hätten längst aufgehört, zu leben. Da ich Todesstöße nicht führen kann, so suche ich Männer, die es verstehen."

„Du hast die Rechten gefunden, Geilana!“ erwiederte Drago. „Uns, Dich und die Asen zu rächen an den hergelaufenen Unholden, kann nur mannhaft und löblich sein.“

„Ihr seid demnach Willens, zu vollbringen, was ich ausgedacht?“

„Ja, — rede!“

„Die Mönche pflegen gleich nach Mitternacht in ihrer Kapelle Gebete zu singen,“ fuhr sie fort. „Dieser Umstand macht die That leicht. Die drei Wichte sind beisammen und wehrlos. Ohne Kampf und blutigen Streit könnt Ihr sie niederstoßen. Liegen sie todt, dann grabt Ihr für die Leichen eine Grube. Die Bücher, die Meßkleider, den Kelch und was sie sonst zum Gottesdienst gebrauchen, — alles werft Ihr zu den Leichen in die Grube. Kehrt der Herzog heim, dann werde ich ihm sagen, Kilian sei mit den Mönchen und seinen sieben Sachen fortgezogen, um anderswo das Evangelium zu predigen. — Das ist mein Racheplan, — wie gefällt er Euch?“

„Du bist eine weise Frau!“ lobte Waratto. „Du hast uns die Christusprediger ans Messer geliefert, — wir wollen für heute Nacht unsere Messer wetzen.“

„Heute Nacht kann es nicht geschehen, weil die Mönche wieder zum Predigen auszogen,“ erklärte das

Weib. „Nach ihrer Gewohnheit werden sie einige Tage fortbleiben. Kehren sie zurück, dann werde ich Euch Botschaft senden. Damit die Botschaft nicht auffällt, unser Plan vor den Leuten geheim bleibt, so läßt Waratto sein Messer hier liegen, — er hat es vergessen. Sind die Mönche da, so schicke ich Dein Messer, — dies sei das Zeichen."

„Klug ausgedacht!" lobte Waratto, sein langes Messer aus der Scheide ziehend. „Keiner hat jemals Waratto straflos geschmäht und gehöhnt, — ich räche mich."

„Und ich räche unsere Götter an den argsinnigen Mönchen, die unsere Asenbilder verbrennen, unsere Altäre umstürzen, unsere Fröhlichkeiten verlästern, unsere Freiheit binden, ihren schwachsinnigen Gott, der sich ans Holz nageln ließ, uns aufdrängen wollen," sagte Drago.

„Und ich verderbe Jenen, den ich hasse, weil er in Schande mich bringen will," entgegnete Geilana. „Und weil Ihr meine Rächer seid, darum steht Ihr in meiner Gunst für das ganze Leben."